

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 97.

Dienstag, 21. August 1900

36. Jahrgang

Mundschau.

Um, 15. Aug. Das Dunkel, das über eine vor 6 Jahren hier verübte Mordthat herrscht, soll nun gelichtet werden. Damals wurde der Friseurlehrling Paul Müller eines Morgens in seiner Wohnung in der Fischergasse, und zwar im Bett, erstochen aufgefunden; die Stiche rührten von einem sehr spitzigen Instrumente, vermutlich einer Nähnadel, her. Sofort wurde seiner Zeit der Stiefvater des Ermordeten, nämlich der Wagenwärter Eisenhardt als der That verdächtig verhaftet, jedoch andern Tags wieder freigelassen; auch ein jüdischer Schächter wurde in Haft genommen, da die eigenartigen Verwundungen eine Schächtung des Knaben vermuten ließen. Gerade dieserhalb erregte der mysteriöse Fall seiner Zeit hier so sehr die Gemüter; allein der Verdacht bestätigte sich nicht und nahm man dann vielfach an, daß der Mörder identisch sei mit demjenigen, der seiner Zeit die Klavierlehrerin Reuß ermordete. Gestern wurde nun der Wagenwärter Eisenhardt auf dem Bahnhof wiederholt verhaftet, da sich neuerdings aus verschiedenen Umständen der dringende Verdacht rechtfertigte, er sei Thäter oder Mitwisser des Verbrechen. Wie gerüchweise verlautet, sollen sich diese Verdachtsmomente namentlich gelegentlich des kürzlich erfolgten Todes der Frau des Eisenhardt ergeben haben.

— Dem Schw. Merk. wird geschrieben: Der Stuttg. Beob. hat in seiner Nr. 190 die Behauptung aufgestellt, daß die etwaigen Invaliden und Hinterbliebenen unserer ostasiatischen Truppen nach den alten, auch von uns für durchaus unzureichend gehaltenen Bestimmungen des R. Mil. Pens. Gesetzes vom 27. Juli 1871 behandelt würden. Dies ist durchaus unzutreffend. Nach der kaiserlichen Kabinettsordre vom 25. v. M. ist auf die Invaliden u. s. w. dieser Truppen das Gesetz betreffs die Schutztruppen in Ost- und Westafrika vom 18. Juli 1896 maßgebend, und dieses Gesetz bestimmt ganz ausdrücklich, daß Offiziere und Soldaten, welche in Folge von Wunden oder von tropischen Krankheiten dienstuntauglich werden, auf Grund der Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes pensioniert werden, wobei sie zu ihrer durch Dienstalter erworbenen Pension eine Kriegszulage von 300 Mk. im Jahre erhalten. Für die Berechnung der Pension, die nach 10-

jähriger Dienstzeit oder nach durch Verwundung und Krankheit herbeigeführter Dienstuntauglichkeit auch vor dieser Zeit $\frac{1}{4}$ des Gehalts beträgt und die für jedes weitere Dienstjahr um $\frac{1}{60}$ des Gehalts steigt, ist die Höhe des Gehalts festgesetzt für Feldwebel auf 2000 Mk., für Unteroffiziere auf 1600 Mk. und für Soldaten auf 1200 Mk. Somit erhält ein Feldwebel an Pension und Zulage 800 Mk., ein Unteroffizier 700 Mk. und ein Soldat 600 Mk. im Jahre. Für die Hinterbliebenen aber tritt wieder der geringe Tarif des Milit. Pens. Gesetzes ein, nach dem die Witwe eines Feldwebels 324, diejenige eines Unteroffiziers 300 Mk. und die erwerbsunfähigen Eltern 126 Mk. im Jahre erhalten. Auch wir sind der Ansicht, daß alle diese Bezüge, wenn sie auch nicht so niedrig sind, wie die vom „Beob.“ angegebenen, dennoch nicht ausreichen, um diejenigen zu entschädigen, die nun freiwillig die weite Meerfahrt unternommen haben. In der kais. Ordre ist bestimmt, daß bis auf anderweitige gesetzliche Regelung die Bestimmungen des Schutztruppengesetzes Platz greifen, und wir erwarten daher vom Reichstag, daß er bei Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes sich nicht von einer unziemlichen Sparsamkeit leiten läßt, sondern daß er für die Opfer dieses Kriegszuges reichlich sorgt.

Heidelberg, 15. Aug. Professor Dr. Fleiner, der behandelnde Arzt des Freiherrn von Stumm teilt der „Köln. Ztg.“ mit, daß die Nachricht, Freiherr v. Stumm leide an Krebs der Speiseröhre, falsch sei. Eine positive Angabe des Leidens erhält das Dementi nicht.

Karlsruhe, 17. Aug. In letzter Zeit sind wiederholt Nachbildungen der neuen Reichskassenscheine zu 50 Mk. vorgekommen, welche sich von den echten wie folgt unterscheiden: Die Falschstücke sind durch sorgfältige Federzeichnung in etwas dunklerer, mehr bläulicher und in Wasser löslicher Farbe hergestellt. Die echten Scheine zeigen eine grünlichere Färbung. Der bei den echten Scheinen auf der Vorderseite innerhalb der Umrahmung befindliche oliv-bräunliche Schutzdruck ist bei dem Falschstück durch eine leichte gelbliche Tönung ersetzt. Statt des Guilloché-Unterdruckes auf der Rückseite zeigt das Falschstück eine grüne Tönung des Papiers; die Wilcoxfasern sind durch bunte Stricheln angebeutet. — Es befinden sich feener auch falsche Fünfmärkstücke mit dem

Münzzeichen E und der Jahreszahl 1898 im Verkehr. Die Falschstücke bestehen aus einer Silberlegierung; sie sind mittelst einer von einem echten Exemplar abgenommenen Form gegossen und besitzen einen erstattungsfähigen Wert von 1,05 Mk. — Auch falsche Hundertmarkscheine sind in der letzten Zeit aufgetaucht, die auf photographischem Wege hergestellt und so genau gearbeitet sind, daß die Fälschung selbst von Beamten der Reichsbank, die darin ein sehr feines Erkennungsvermögen besitzen, nicht wahrgenommen wurde.

Homburg v. d. S. 17. Aug. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag hier zum Kurgebrauch eingetroffen.

Aus Elsaß-Lothringen, 18. Aug. Der durch das Hagelwetter vom 29. Juli d. J. angerichtete Schaden beträgt nach amtlicher Feststellung im Kreise Altkirch 230,000 Mk. im Kreise Thann 1,422,900 Mark, im Kreise Gebweiler 1,357,630 Mk. Der Gesamtschaden beläuft sich mithin auf die Summe von 3,010,530 Mk. Eine Hilfsaktion zu Gunsten der betroffenen Gemeinden ist im Gange.

Berlin, 18. Aug. Die deutsche Regierung antwortete auf das Gesuch Li-Hung-Tschangs um Friedensverhandlungen im Laufe des gestrigen Vormittags durch die hiesige Gesandtschaft, daß von Verhandlungen irgend welcher Art nicht eher die Rede sein könne, als bis die Gesandtschaften, sowie die sonstigen Fremden in Peking unter dem Schutze der Kontingente der Mächte sich befinden.

— Von der Rüstigkeit des 68jährigen Feldmarschalls Waldersee kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß er noch dieser Tage aus einem scherzhaften Anlaß den jungen Leutnants das Kunststück vormachte, ohne Benutzung des Steigbügels in den Sattel zu springen.

London, 20. Aug. Die Blätter veröffentlichten folgendes Telegramm aus Lorenzo Marquez vom 18. Aug.: Buren-general Dewet hat 4000 Engländer gefangen genommen und 7 Geschütze erbeutet. General Roberts räumte Middeburg.

London, 18. Aug. Ein Tel. des Lord Roberts aus Pretoria vom 17. Aug. besagt: Ich fürchte sehr, daß es Dewet gelungen ist, seinen Verfolgern zu entgehen, dadurch, daß er, wie ich glaube, seine Kolonne in kleinere Abteilungen auflöste. Nach den letzten Nachrichten soll er sich in der Nähe von Rustenburg befinden.

Das letzte von Ritchener vom 15. Aug. datirte Telegramm besagt, daß er zum Entsatz des Oberstleutnants Hoare von Südosten herangehe. General Carrington fand gestern am Ottophop etwas weiter östlich von diesem Orte Yeomanry mit dem Feind im Kampf.

London, 18. Aug. Das Marineministerium hat folgende Depesche von General Bruce erhalten: Peking wurde am 15. ds. genommen. Die Gesandtschaften sind wohlbehalten.

London, 17. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Telegramme: Schanghai 17. Aug., 10.15 Uhr Vorm.: Hiesige Mandarinen erhielten die Nachricht, daß die Kaiserin-Witwe, Prinz Tuan und der kaiserliche Hofstaat mit dem Hauptteil des Heeres und den Boxern am 7. Aug. Peking verlassen und sich nach Hokiansu (südsüdwestlich von Peking) begeben haben. Die verbündeten Truppen begannen ihre Operationen gegen die Mauern von Peking am 15. d. Sie fanden keinen langen Widerstand. — 10.40 Vorm. Die Verbündeten zogen am 15. d. in Peking ein, Man glaubt, daß die Truppen Ynanschilais nach der Provinz Schansi gezogen sind, um die auf der Flucht befindliche Kaiserin zu schützen.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger
(Fortsetzung.)

Noch an demselben Abend, als Lenchen alle ihre Arbeit verrichtet und ihrem Onkel angenehme Ruhe gewünscht hatte, saß sie bis tief in die Nacht hinein an einem, zum warmen Ofen gerückten Tischchen und schrieb einen langen Brief in die liebe Heimat. Alle Geschwister ließ sie mit Namen grüßen und wünschte jedem noch etwas Besonderes zu sagen. Auch dem kleinen kühlen Grabe auf dem Friedhose schickte sie einen wehmütigen Erinnerungsgruß.

Lenchen eilte nach ihrem Zimmer, um die Schätze abzulegen. Es war ihr in dem Mantel so wohl und warm zu Mute. Sie trat vor das Familienbild, um sich allen zu zeigen, und nickte ihnen freundlich zu:

„Nicht war? Ich habe es gut, und ihr kennt mich gar nicht mehr? Aber ich gehöre euch, nur euch; und ihr solltet es auch gut haben, sonst kann ich mich über nichts freuen in der Welt.“

In Maryland streckten sich die kurzen Tage, um bald wieder so lang als die Nächte zu werden. Die Amseln, welche in des Onkels Garten seither die im Herbst abgefallenen Beeren aus dem Schnee scharrten, dachten daran, ihr Waldrevier wieder aufzusuchen; und hie und da hüpfte eine Meise auf den Bäumen herum und rief: Zit isch do! Zit isch do! als wollte sie dem Landmann sagen: die Zeit ist da, um den Pflug vom Rost des Winters zu reinigen. Die Roffe des Onkels aber hielten von ihrem nächtlichen Rennen seit einiger Zeit Rast. Es hatte ihnen nicht besonders gefallen, bei der harten Kälte so oft aus ihrem warmen Stalle herausgeholt zu werden und zu Baltimore in einem fremden Raume stundenlang bis zum Ausgang

des Theaters zu warten, um dann erst noch bis Mitternacht in schneidendem Frost nach Hause zu traben. Sie besaßen kein Organ dafür, auf der Heimfahrt den Mond und die blinkenden Sterne zu bewundern oder auch über ein seltsames Meteor zu staunen, welches hellleuchtend und sprühend über den halben Himmelsbogen dahinfuhr.

Kaum mehr als die Pferde waren der Kutscher und die Köchin von den nächtlichen Fahrten erbaut. Die umfangreiche Person beschwerte sich niemals darüber, daß sie früh aufstehen mußte; das war sie gewohnt, seitdem sie vor 35 Jahren in ihren ersten Dienst als Kindsmädchen trat und sofort eine exemplarische Schreieliesel zu besorgen hatte. Aber jetzt auch noch bis Mitternacht aufbleiben und einen Kaffee, Thee oder Grog warm halten zu müssen, das schien ihr denn doch zu viel verlangt. Es wollte ihr überhaupt nicht gefallen, daß der Onkel dem jungen Ding mit schönen Kleidern und Theaterfahren den Kopf verrückte und die Haushälterin, die doch auch ein Bauerntöchterchen war, über alle anderen so hoch hinaus stellte, als ob sie die Tochter des Hauses oder gar schon die Frau wäre.

Die Leute begannen unter sich von der Sache zu reden, und dem Melker, dem Joseph schnitt es dann immer ins Herz, wenn er nichts dagegen zu sagen wußte; denn auch er sah voraus, daß, ehe Ostern herbeikäme, die junge Nichte des alten Onkels Braut wäre. Vom ersten Augenblick an, wo er Lenchen sah und ehrerbietig vor ihr das Köppchen lupfte, mußte er sie lieb haben. Ja, schon vor ihrer Ankunft, als er davon hörte, daß sie kommen sollte, pochte ihm erwartungsvoll das Herz; und seitdem sie da war, verehrte er sie still, ohne je durch einen Blick oder durch ein Wort sein Geheimnis zu verraten. Freilich er war arm, eines armen deutschen Tagelöhners Sohn. Um etwas Ordentliches für seine Eltern zu verdienen, trieb es ihn fort in die Fremde übers Meer, und was er sich durch seinen Fleiß und seine Gemügsamkeit ersparte, schickte er heim. Nun mußte ihm das Unglück begnügen, daß diese Jungfrau in seine Nähe kam, daß er täglich mit eigenen Augen sah, wie jeder Gedanke an ihren Besitz hoffnungslos war und die Stunde unaufhaltsam nahte, wo Lenchen auf immer einen andern, freilich keinem Melker, keinem Knecht, sondern einem Herrn, einem reichen Gutsbesitzer gehörte. Oh, er hätte den Verlust vielleicht noch verschmerzen können, wenn er Lenchen glücklich wußte mit dem Onkel. Doch das war unmöglich; nicht etwa bloß wegen des Altersunterschiedes. Aber! . . . Joseph hatte in den 6 Jahren, während welcher er im Stall den Dienst versah, seinen Herrn kennen lernen, und wahrlich auch die verstorbene Herrin wäre im Stande, etwas davon zu erzählen, Wegen des geringsten Versehens konnte er bei übler Laune poltern, schelten, toben, ja sich bis zum schlagen hinweisen lassen. Und unter solchen Mannes Hände sollte Lenchen, dieser Engel von einem weiblichen Wesen, kommen? „Nein,“ sagte Joseph, „sie kennt ihren Onkel nicht. Er nimmt sich vor ihr zusammen. Sie zwingt ihn, ohne es zu wissen, durch

ihre stille, ruhige Art, daß er ihr gegenüber auch stiller und ruhiger sein muß. Aber das geht nur eine Weile; er ist zu alt, um sich zu ändern, ein Mohr wird nicht weiß und ein Löwe wird kein Lamm.“

„O, Lenchen“, rief er oft in der Stille aus, wenn er unter den Kühen saß und molk, „o Lenchen, könnte ich dich vor diesem Unglück bewahren!“

Daß der Onkel mit Lenchen sehr zufrieden sein mußte, das merkten sie auch in der Heimat. Schon damals, als Lenchen von der ersten Schlittenfahrt nach Baltimore und von dem Pelz und anderen Kleidern schrieb, wollten sie kaum ihren Augen trauen. Aber es sollte noch besser kommen. Der Onkel selbst schickte einen Brief voll Anerkennung und Freude über das Glück, das ihm durch seine Nichte zu teil werde. Er sei ein ganz anderer Mensch, zwanzig Jahre jünger geworden durch das frische Leben, das ihm das Mädchen ins Haus bringe. Auch merkte er in seinen Büchern, daß ihm die Haushaltung, seitdem Lenchen über dieselbe wache, monatlich kaum mehr als die Hälfte gegen früher koste. So geschickt sei sie in allem und solchen Respekt wisse sie jedermann einzuslößen. Er halte sich in Anbetracht des großen Vorteiles, den ihm die neue Haushälterin einbringe, für verpflichtet, seinem Bruder den Zins auch fernerhin nachzulassen; und er solle es ihm überhaupt melden, wenn er im Notfall etwas brauche. Auf einen Acker mehr oder weniger komme es nicht an.

„Ist das wirklich noch der Onkel?“ frug die Hansbäuerin verwundert ihren Gatten. „Man kennt ihn ja nicht mehr. Was sagst du dazu?“

„Was ich dazu sage, Susanne? Ich denk meine Sache.“ Und was denkst du, lieber Mann?“

„Vermutlich, was Du denkst.“

„Ich denke nicht viel“, meinte die Hansbäuerin.

„Meinst Du, Philipp, man solle ihr zu- oder abreden für den Fall, daß . . .“

„Ich rede meiner Tochter nicht zu, Susanne. Sie ist ja trotz ihrer Jugend selbständig genug, wie Du immer gesagt hast; und überhaupt, das ist Frauensache. Mir ist alles recht was du thust. Ich bin immer gut dabei! gefahren. Soviel ist gewiß, daß der Onkel alle Vergünstigungen, die er uns machte, zurückzieht, wenn Lenchen „Nein“ sagt. Dafür kenne ich ihn zu gut.“

„Also hältst du es für ausgemacht, daß der Onkel unser Lenchen heiraten will?“

„Bist du vielleicht anderer Meinung?“ erwiderte der Hansbauer. „Das konnte man doch schon voraussagen, als er Lenchen zur Haushälterin haben wollte, daß, wenn sie sich als tüchtig erwies, er sie zur Frau begehren werde.“

„Du hast Recht, Philipp, ich dachte auch so, wollte aber nichts sagen und vermuthete jedenfalls nicht, daß es der Onkel so eilig haben werde. Was meinst du aber, wird ihn unser Lenchen auch nehmen wollen? Er ist doch dreimal so alt wie sie.“

„Das ist Geschmachtsache, Susanne. Auf das Alter der Männer kommt es oft gar nicht an beim Heiraten. Meine Mutter wac auch dreimal so jung und

war doch glücklich und hat keinen andern mehr genommen. Aber daß der Dinkel sonst in seinem Wesen für Lenchen paßt, das bezweifle ich. Lenchen kommt doch eigentlich auf Dich heraus in ihrem Charakter. Sei einmal offen! Hättest du den Dinkel genommen, Susanne?"

"Ich? Nein, lieber wäre ich ins Wasser gegangen," sagte die Hansbäuerin kurz besonnen.

"Nun, so wird ihn deine Tochter auch nicht wollen, und mit der schönen Aussicht auf Nachlaß der Zinsen hat es jedenfalls ein Ende."

"Aber," meinte die Bäuerin wieder, "wenn Lenchen weiß, was davon abhängt, ob sie dem Wunsche des Dinkels willfahrt oder nicht, wird sie zuletzt sich für uns opfern."

"Und das könntest Du, ihre Mutter, wollen? Wenn ich, als Familienvater, als Mann, so dächte! Aber Du, die Mutter."

"O, lieber Philipp, rede doch nicht so!

Wer sagt denn dir, daß ich es will? Mein Herz ist im Stillen schon lange tief bekümmert, daß ich mein Kind gehen ließ, daß ich so schwach war, mich durch die Umstände verleiten zu lassen, dem Lenchen zuzureden und mir die Schwierigkeiten vor meinem eigenen Herz und Verstand abzuschwächen. Ja, ich bin schuld, allein Schuld, mein Kind in diese Lage gebracht zu haben. Lieber betteln gehen, als um solcher Vorteile willen ein Kind zwingen!"

"Aber Susanne, übertreibe doch die Sache nicht! Du hast Deine Tochter ja nicht gezwungen."

"Nicht gezwungen? Was denn anders? Habe ich ihr nur mit einem einzigen Wort die Schwierigkeit ihrer Lage in Amerika

vorge stellt? Im Gegenteil, ich habe ihr goldene Brücken und Brücklein über das Meer gebaut, vom Kindesstattannehmen, vom Kommen eines ihrer Brüder, vom Auswandern der ganzen Familie vorge redet und sie auf dem Glauben gelassen, unser Glück oder Unglück hänge von ihrem Entschlusse ab. Und das soll eine freie Entschliebung sein? (Fortf. folgt.)

„Concentrirte Essigsäure ist ein sehr gefährliches Product“

sagt der bekannte Professor Dr. Maerten in der Deutschen Tageszeitung vom 7. Januar 1898 „welches außerordentlich stark ägend wirkt und auch in kleinen Mengen genossen, den Tod herbeiführen kann. Schon aus diesem Grunde dürfte die Essigsäure nicht für Speisewecke verkauft werden.“

Damast-Seiden-Robe Mk. 16. 20

und höher, — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; ebenso schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (i. u. k. öst.) Zürich.

Handschuhe

in Glas, Seide und Stoff,

Boas, Schleifen, Gürtel, seidene Taschentücher etc. etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Hugo Baruch, Hauptstr. 90.

Ulm a. Donau.

Vom 15. bis 23. September 1900 in sämtlichen Räumen des Saalbaus

**Allgemeine Ausstellung für Kochkunst
Hôtel- u. Wirtschaftswesen u. verwandte Gewerbe**

umfassend: *Kochkunst, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Delikatessen, Getränke* jeder Art etc., sowie in allen *Ausstattungsgegenständen der Wirtsbranche*, unter d. **Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wagner in Ulm.** — **Anmeldungen** sind bis spätestens **10. August d. Js.** an die **Ausstellungs-Kommission** (Saalbau Ulm) einzureichen, welche auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

Cigarren, Rauch-, Haut- u. Schnupf-Tabak empfiehlt **D. Treiber, König-Karlstr.**

— Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen. —

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Bürrt. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Christof Treiber in Wildbad.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsführung in der hiesigen Turnhalle am 1. 2. u. 3. September d. Js. anlässlich des Turn- und Kinderfestes wird am

Freitag den 24. ds. Mts.

vormittags **11 Uhr**

auf dem Rathaus hier im öffentlichen Ausschreib vergeben wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. August 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am

Freitag, d. 24. Aug. d. Js.

stattfindenden Jahrmärktes ist die untere König-Karlstr. von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

gesperrt

Den 18. August 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Pension.

In feiner Lage Stuttgarts sind sehr schön möbl. Zimmer, sowie eleg. Salon und Schlafzimmer mit 2 Betten zu vermieten. Herrliche Aussicht, vorzügl. Pension mäßige Preise.

**Stuttgart, Kronenstr. 45 II.,
Ede Jägerstr.**

Kohlen.

Von einer in Förderung getretenen Zeche sind noch auf Jahreslieferung abzugeben:

- Melierte Kohlen**
- Förderkohlen**
- Stückkohlen**
- Nusskohlen.**

Anfragen erbeten unter K. D. 8391 an Rudolf Mosse, Köln.

Goldene Medaille Paris 1899. Brüche. Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bruchbandagen oft einen tödlichen Ausgang nehmen

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. Mein Bruchband ist ohne Feder, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden, Nabel-, Vorfalldandagen.

Hochachtend

J. A. Saenger, Bruchsal (Baden).

Ich bin zu sprechen am: 22. Aug. Pforzheim Hotel Pfälzer Hof.



Depot bei Herrn Christoph Treiber, ferner in der Hofapotheke von Dr. Metzger zu haben.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Das

Frankfurter Bettfedern- und Betten-Versandhaus von Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.

Federn-Dampfreinigung und Sortiranstalt mit Maschinenbetrieb

liefert als Specialität:

Gut bürgerl. dauerhafte Betten. Empfehlensw. Bezugsquelle für Brautleute, Hotels und Pensionate.

(Geringe Betten, deren billige Preise wohl in die Augen fallen, die aber trotzdem - weil nicht haltbar - noch viel zu theuer sind, bietet das Geschäft grundsätzlich nicht an, es liefert dieselben zwar auf besondere Bestellung, jedoch ohne Garantie.)

Preise

für vollständig große, aus prima federleicht glatt, oder gelb. Daunen-Öber hergestellte Ober- oder Unterbetten mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt zu 18 u. 20 Mk.

mit Gänsefedern gefüllt zu 24, 27, 30, 35 u. 40 Mk.

Prima Daunen-Plumeaux zu 24, 30, 36, 42 Mk.

Hochfeine Daunen-Deckbetten zu 30, 34, 38 u. 45 Mk.

Kopfkissen

mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt zu 6 u. 7 Mk.

mit Gänsefedern u. Halbdannen gefüllt zu 8, 9, 10, 12 u. 15 Mk.

Bettstellen und Matratzen.

Frango-Lieferung von Betten. Günstige Zahlungsbedingungen. Austausch gestattet. Extra-Anfertigungen von Betten prompt und billig.

Preis- und Telegramm-Adresse: Rudolf Ruoff, Frankfurt/Main.

Bank-Gonto: Billale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt am Main.

Gänzlicher Ausverkauf

in farbigen Kinder-, Mädchen- und Damenschürzen mit und ohne Träger bei

G. Rixinger.

Redaktion, Druck und Verlaß von Albert Wildhert in Wildbad.

Liederkranz Wildbad.
Mittwoch, d. 22. Aug. d. J.
abends 9 Uhr
Singstunde
im Gasthaus z. Eisenbahn.
Der Direktor.

Eine tüchtige
Köchin
bei gutem Lohn und guter Behandlung
per 15. Septbr. gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hausbursche
gesucht nicht über 17 Jahre bei guter
Zahlung.
Paul Stierle
Pforzheim.

Magerkeit.
Schöne volle Körperformen durch unser
orientalisches Kräftpulver, in 6 bis
8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme
garantirt. Nach ärztl. Vorschrift streng
reell - kein Schwindel. Viele Dank-
schreiben. Preis Carton 2 Mk. Post-
anweisung od. Nachn. in Gebrauchsanw.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin E., Königgräferstr. 69.

**Immer jung,
immer schön**
bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Bergmanns Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei: Fris. C. Deebinger
Coiff. Chr. Schmid u. Friedr. Schmelzle

**Sanatorium
Ulm a. D.**
— G. m. b. H. —
unter Direktion von
Dr. med. Hartmann, Frauenarzt
u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.
Gicht, Rheumatismen, Ischias
Frauen - Krankheiten, Hautkrank-
heiten (namentlich Psoriasis), Ner-
venschwäche, Gesichts - Ausschläge,
Krampfader - Geschwüre, (Fussge-
schwüre, offene Füße) u. ähnliche
Leiden finden durch elektrotech-
nische Behandlung rascheste na-
turgemässe Heilung.
Auf Wunsch ausführliche
Auskunft.
Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)

Kgl. Kurtheater.
Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Montag, den 20. August 1900.
Der Schlafwagen-Kontrolleur
Schwank in 3 Akten von Alexander
Bisson. In deutscher Bearbeitung von
Benno Jacobson.
Dienstag, den 21. August 1900.
Der Probekandidat.
Schauspiel in 4 Aufzügen von W. Dreyer.